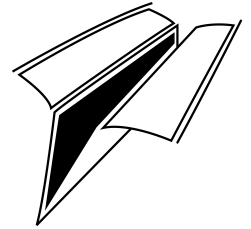


Published: 2021-06-26

21 August



Die Leichtigkeit der [Jugend Youth](#) oder
“Darum sage ich euch: sorgt nicht um euer Leben...” — sondern lacht.
Matthäus 6, 25-34

Sehr geehrte Frau Jana Adamcová und Kollegen,
wir gingen in Schneeberg im Erzgebirge zur Schule, Wälder links, Wälder rechts,
Berge aus Granit, darunter die Bergleute, die Kumpels der Tiefe. Sie förderten Silber,
sie förderten Kobalt, sie förderten Uran und Zinn zu Tage.

Wir waren 7 Freunde:

Sigrid Hampel, geborene Wollny, Studentin Sport Deutsch Luther Universität in Halle
Andreas Lorenz, eingeschriebener Theologiestudent, Soldat, Wehrdienst in einem
Panzerregiment in Gotha

Uli Schaarschmidt, Student Energietechnik an der Bergakademie in Freiberg

Ulrich Korbel, eingeschriebener Theologiestudent, Soldat, Wehrdienst in Johann-
Georgenstadt

Wolfgang Sedner, Student Maschinenbau an der Bergakademie in Freiberg

Joachim Schäfer, vor Diplom Psychologie an der Schiller Universität in Jena

Thomas Günther, Abiturient am Gymnasium in Schneeberg

Wir wollten nur eins: in Freiheit und Zuversicht leben.

Aufgewachsen mit der Rock-Musik und der Literatur der 60er Jahre wussten wir
nicht, wo endet der Übermut, der Ungehorsam, wo fängt der Widerstand an? Sophie
Scholl war ein Vorbild.

Im Erzgebirge haben wir uns immer zu Hause gefühlt. Wir wollten nicht in den
Westen. Wir wollten nur denken, was wir wollten und sagen, was wir denken und frei
treffen und tun. Zusammen mit Freunden spielten wir an der Schule Theater und
Jazz. Einer, das war ich, verewigte sich mit ironischem Spruch an der Hauswand:
“Der Beat ist tot, es lebe Herbert Roth.” Ein Volksmusiker, wir liebten aber die
Rockmusiker. Die Auftritte von uns zwei in der Schule wurden vom Rektor notiert,
aber er fand sie harmlos. Die Stasi sah das anders. Mein erster Eintrag war von
1968, die Brief-Kopie an meinen Briefmarken Freund Peter Vacek aus Decin und
seine Antwort. Wir trafen uns mit Sigrid zur Leipziger Messe. Es wäre fein Peter
wieder zu finden.

In den Sommerferien, vor dem Einmarsch radelte Andreas mit seinem Bruder nach
Eger, brachte frohe Kunde mit und die Prager Volksstimme.

Am Morgen des 21. August 1968 hörte ich in den Nachrichten, dass die “Freunde”
nach längeren Übungen in der Tschechoslowakei in der Nacht das Land mit Panzern
besetzten. Was? Ich setzte mich auf das Motorrad und fuhr in den Schneeberger

Forst, ein riesiges Waldgebiet, wo wir Pilze suchten, und sah noch rauchende Feuerstellen, die verlassenen Lager der einrückenden Truppen. Das war zuviel. Ich hing am Radio und lauschte den Protesten in Prag und grösseren Städten. Ohnmächtig diskutierte ich im Gymnasium mit Lehrern und Schulkameraden und in der Berufsausbildung der Wismut Bergbau. Was tun? Ausser Zettel an die Wandtafel heften und an die Hauswand kritzeln. Einige hatten es im Erzgebirge vorgemacht und auf die Strasse geschrieben: Moskau 2000 km und go home auf Russisch. Sie wurden per Mielke-Befehl sofort eingesperrt und kamen erst nach Wochen wieder frei. Was tun? Erstmal das Abitur, aber "sie können nur Panzer... die Niederschlagung des Prager Frühlings trieb mich zum bürgerlichen Widerstand." Tagebuch September 1969.

Das negative Ende war für mich ein positiver Anfang, kein Ende, kein Verlassen des Ostens, bevor das Regime weg war.

Mein Handeln war intuitiv, es sollte irgendwie ein legaler, gewaltfreier Weg zu finden sein. Joachim Schäfer hatte die Idee: eine Sparte im legalen Kulturbund aufmachen. Ich nannte sie Bund der Heimat- und Naturfreunde.

Im Sommer 1969 fuhr ich mit Sigrid auf dem RT Motorrad zum Baden an den Filzteich. Auf der Kobaltstrasse verlor ich den Beutel mit Apfel und Tagebuch. Jemand hob es auf und brachte den Fund nicht zu meinen Grosseltern Dörfelt die Steingasse hoch, sondern zur Polizei und zur Stasi nach Aue. Die Zeichnungen und Texte, Briefe und Namen — Spinoza!, Dubcek, Brecht, Christa Wolf "Erinnerung an Christa T." — reichten für den Vorwurf der staatsfeindlichen Gruppenbildung und den Geheimen Operativen Vorgang Student. Es gab die übermütige Verabredung an den Unis neue Gruppen zu finden. Das führte mich in die Katholische Studentengemeinde in Freiberg und zu meinem Freund Kaplan Heinz "Herrle" Schlamber. Im Jahr meiner Inhaftierung knüpfte die KSG Kontakte nach Sofia zu dortigen Studenten. Das Ziel war so illusorisch wie klar, die Partei-Diktatur zu überwinden. Wir wollten den Prager Frühling in Deutschland.

Von Februar bis März 1970 nimmt die Stasi uns fest in das Untersuchungsgefängnis in Chemnitz Kassberg, zu endlosen Verhören. Durch Selbstbezeichnung werden wir zu Staatsfeinden gestempelt. Das Bezirksgericht Chemnitz verurteilt Andreas und mich als Rädelsführer zu 5 1/2 Jahren, die Freunde zu weiteren Jahren. Mit dem Grotewohl-Express, dem Häftlingszug deportieren sie uns. Der Kaffee Austeiler sagt leise, dass Jimi Hendrix gestorben ist. In die Zuchthäuser Hoheneck, Brandenburg, Cottbus zur Zwangsarbeit. Wer aufmuckt geht ins Loch. Dort kommst du so schnell nicht wieder raus, dachte ich und resignierte.

Doch unerwartet kommen wir zwei 1972 mit einer Gruppe von 60 Häftlingen durch Agentenaustausch der Bundesregierung gegen 2 Sekretärinnen für Markus Wolf und ein „Kopfgeld“ frei, die Freunde durch Honeckers Amnestie.

Andreas, der innerlich mit dem „Modell Sozialismus“ vollständig gebrochen hatte, lässt sich in den Westen entlassen und studiert in Münster und Lausanne Jura; Motivation waren seine Erlebnisse mit der staatlichen Willkür in einer Diktatur. Im

Studium war er mit einer geflüchteten Tschechin befreundet. Sie war Lehrerin für Geschichte und Russisch und hat ihm Untergrundliteratur des Prager Frühlings, wie zum Beispiel Vaculik, Klima und Havel, nahegebracht, aber auch mit einer kritischen Distanz zu einigen dieser Vertreter. Es kamen nicht alle aus bürgerlichem Milieu, es gab auch ehemalige Vertreter der kommunistischen Elite, die noch von einem „humanistischen Sozialismus“ träumten, welcher ein verräterischer Begriff!
„Ich habe mit der sozialistischen Idee gebrochen, weil sie wie eine Fata Morgana wirkt, läufst dieser Idee hinterher wie Hans - Guck - in - die Luft, achtest nicht auf den Weg, ignorierst die diesen Weg umsäumenden Leichenberge und versinkst in den zahlreichen Schlammlöchern dieses Goldenen Pfades. Für alle Beglückungsideen gilt: Es geht nur um die Macht, getreu der Machtfrage: Wer ist oben, wer ist unten?“

Ich gehe ins Erzgebirge zurück, treffe Sigrid wieder und beginne als Monteur bei der Energieversorgung in Aue / Sachsen zu arbeiten. Ein Studium ist mir verwehrt, bis die 10 Jahre Verjährung um sind. Zum Glück finde ich in Berlin den Nachbarn Anselm Glücksmann und seine Frau Renate, Jüdischer Emigrant nach New York und dort an der Gründung des Kulturbundes und damit des Aufbau-Verlages beteiligt. Er motivierte mich mein Talent zu entwickeln und an der Kunsthochschule in Berlin Weissensee die Formgestaltung, Design zu studieren. Womit ich seit 1990 in München mein Brot verdiene.

Fazit: Freiheit merkst Du erst, wenn sie fehlt. Im Gegensatz zu heute, wo es nur so von Pseudos wimmelt, waren die Grenzen klar.

Nachdem etwas passiert ist, neigen wir dazu, es zu beschönigen, es zu verschönern - ich hoffe, ich habe das nicht zu sehr getan. Aber es kann passieren, weil die Realität manchmal stumpf und langweilig ist. Und weil mir das Ergebnis vor der Nase weggeschnappt wurde, vor unserer Nase weggeschnappt wurde.

Andreas sagt abschliessend: "Es macht mich nur traurig, wie schnell man vergisst, was eine Diktatur ist, und es damals fast unmöglich schien, diese zu überwinden."

Wir waren keine Helden. Wir waren keine Opfer. Doch wir würden uns freuen in Ihren Kreis der Prager 68er eingeladen zu werden.

Ihr Andreas Lorenz und Uli Schaarschmidt auf Anregung von Alex Gendler Chicago

21 August

The Lightness of [Jugend Youth](#) or
"Therefore I tell you, do not worry about your life" -- but laughs.
Mathew 6, 25-34

Dear Mrs. Jana Adamcová and Colleagues,
We went to school in Schneeberg in the Ore Mountains, forests to the left, forests to the right, mountains of granite, miners under them, the men of the deep. They mined silver, they mined cobalt, they mined uranium and tin.

We were 7 friends:

Sigrid Hampel, born Wollny, student Sport German at Luther University in Halle
Andreas Lorenz, enrolled Theology student, Soldier, military service in a Tank regiment in Gotha
Uli Schaarschmidt, student of Power engineering at Bergakademie Freiberg.

Ulrich Korbel, enrolled Theology student, Soldier, military service in Johann-Georgenstadt
Wolfgang Sedner, student of Mechanical engineering at Bergakademie Freiberg
Joachim Schäfer, before Diploma Psychology at Schiller University Jena
Thomas Günther, high school graduate in Schneeberg

We wanted only one thing: to live in freedom and confidence.

Growing up with the rock music and the literature of the 60s, we didn't know where the high spirits end, the disobedience, where does the resistance begin? Sophie Scholl was an idol.

We always felt at home in the Ore Mountains. We didn't want to go to the West. We just wanted to think what we wanted and say what we thought and freely meet and do. Together with friends we played drama and jazz at school. One, it was me, immortalized himself with an ironic saying on the wall of the house: "The beat is dead, long live Herbert Roth." A folk musician, but we loved the rock musicians. The performances of the two of us at school were noted by the director, but he found them harmless. The Stasi saw things differently. My first record was from 1968, the letter copy to my stamp friend Peter Vacek from Decin and his answer. We met with Sigrid for the Leipzig trade fair. It would be fine to find Peter again.

In the summer vacations, before the invasion, Andreas cycled with his brother to Cheb, bringing good news and the Prague Volksstimme.

On the morning of August 21, 1968, I heard on the news that the "Friends" were occupying Czechoslovakia with tanks during the night after long exercises. What? I got on the motorcycle and went to Schneeberg Forest, a huge forest area, where we were looking for mushrooms, and saw still smoking fireplaces, the abandoned camps of the invading troops.

That was too much. I was glued to the radio, listening to the protests in Prague and larger cities. Powerless, I discussed the matter with teachers and classmates in high school and in professional training at Wismut Mining. What to do? Except tack notes on the blackboard and scribble on the wall of the house. Some had done it before in the Ore Mountains and had written on the street: Moscow 2000 km and go home in Russian. They were immediately imprisoned by Mielke's order and were only released weeks later. What to do? First the Matura, high school diploma, but "they can only tanks... the crushing of the Prague Spring drove me to the civic resistance." Diary September 1969.

The negative end was a positive beginning for me, not ending, not leaving East before the regime was gone.

My action was intuitive, there should somehow be a legal, non-violent way to find. Joachim Schäfer had the idea: to open a section in the legal Kulturbund. I called it Federation of Friends of Local History and Nature.

In the summer time of 1969 I rode with Sigrid on the RT motorbike to the Filzteich pond for swimming. On the Cobalt Road I lost the bag with the apple and diary. Someone picked it up and brought the find not to my grandparents Doerfelt up the Stone lane, but to the police and the Stasi in Aue. The drawings and texts, letters and names - Spinoza!, Dubcek, Brecht, Christa Wolf "Memory of Christa T." - were enough for the accusation of anti-state group formation and the Secret Operation Student. There was the high-spirited appointment to find new groups at the universities. This led me to the Catholic Student Community in Freiberg and to my friend Chaplain Heinz "Herrle" Schlamber. In the year I was imprisoned, KSG established contacts with students in Sofia. The goal was as illusory as it was clear, to overcome the party dictatorship. We wanted the Prague Spring in Germany.

From February to March 1970, the Stasi takes us to the remand prison in Chemnitz Kassberg, for endless interrogations. By self-incrimination, we are stamped as enemies of the state. The Chemnitz District Court sentences Andreas and me as ringleaders to 5 1/2 years, the friends to further years. With the Grotewohl-Express, the prisoner train, they deport us. The coffee dispenser quietly says that Jimi Hendrix had died. To the penitentiaries Hoheneck, Brandenburg, Cottbus for forced labor. Whoever rebels goes into the hole. You won't get out of there so quickly, I thought, and resigned myself.

But unexpectedly, in 1972, the two of us and a group of prisoners were freed by the German government's exchange of agents for secretaries for Markus Wolf and a "bounty", and the friends were freed by Honecker's amnesty.

Andreas, who had inwardly broken completely with the "model of socialism," allowed himself to be released to the West and studied law in Münster and Lausanne; his motivation was his experiences with arbitrary state power in a dictatorship. During his studies he was friends with a Czech woman who had fled. She was a teacher of history and Russian and introduced him to underground literature of the Prague Spring, such as Vaculik, Klima and Havel, but also with a critical distance to some of these representatives. Not all of them came from civic milieu, there were also former

representatives of the communist elite who still dreamed of a "humanistic socialism", what a treacherous term!

"I have broken with the socialist idea because it seems like a mirage, run after this idea like Hans - Guck - in - the air, do not pay attention to the way, ignore the piles of corpses lining this way and sink in the numerous mud holes of this Golden Path. For all happiness ideas applies: It is only about the power, true to the power question: Who is above, who is below?"

I return to the Ore Mountains, meet Sigrid again and start working as a fitter at the energy supply company in Aue / Saxony. I am not allowed to study until the 10-year statute of limitations has expired. Fortunately, I find in Berlin the neighbor Anselm Glücksmann and his wife Renate, Jewish emigrant to New York and there involved in the founding of the Kulturbund and thus the Aufbau publishing house. He motivated me to develop my talent and to study industrial design at the art university in Berlin Weissensee. Which is what I've been doing for a living in Munich since 1990.

Conclusion: You only notice freedom when it is missing. In contrast to today, where it is teeming with phonies, the boundaries were clear.

After something happens, we tend to gloss over it, embellish it - I hope I haven't done that too much. But it can happen because reality is sometimes dull and boring. And because the result was snatched from under my nose, from under our noses.

Andreas says at the end: "It only makes me sad how quickly one forgets what a dictatorship is and how it seemed almost impossible to overcome it at the time."

We were not heroes. We were not victims. But we would be happy to be invited into your circle of the Prague 68ers,

regards Andreas Lorenz and Uli Schaarschmidt on suggestion of Alex Gendler
Chicago